

**Nachwuchsförderung** ■ Eine neue Studie von Sportpädagogen der Uni Würzburg verdeutlicht die besonderen Herausforderungen bei der Ausbildung von Jugendlichen im Schießsport und stellt dem Deutschen Schützenbund ein überwiegend positives Zeugnis aus.

# Top-Bildungsangebot weiter ausbauen



Rechts neben dem Moderator stellten sich (v.li.) DSB-Vizepräsident Hans-Heinrich von Schönfels, Professor Harald Lange, Dr. Karin Fehres vom DOSB und DSB-Vizepräsident Jürgen Kohlheim der Presse.

**D**ie 2011 vom Deutschen Schützenbund (DSB) in Auftrag gegebene Langzeitstudie zu seiner Bildungsarbeit, die Anfang Juli bei einer Pressekonferenz in den Räumen der Universität der Öffentlichkeit vorgestellt wurde, bestätigt die hohe Qualität der verantwortlichen Trainer bundesweit in der Ausbildung und Erziehung von Kindern und Jugendlichen. Sie findet zudem heraus, dass überall dort, wo Jugendliche im Trainingsalltag über das eigentliche Schießen hinaus begleitet werden, der positive Umgang mit negativen Emotionen bei Niederlagen oder eigener Unzufriedenheit gezielt erhöht wird.

Im Mittelpunkt der Studie über Anfänger des Sportschießens im Alter zwischen zehn und 14 Jahren standen einige Fragen: Wie verändern sich Jugendliche, die in einen Schützenverein eintreten? Welche Verantwortungen ergeben sich aus den besonderen Eigenschaften des Sportgerätes für die Trainer und Betreuer? Welche Erziehungsziele verfolgen die Vereine und werden diese auch erreicht?

## Rückschlüsse auf Gemütszustand

Die Wissenschaftler untersuchten zunächst den normativen Bereich, was bedeutet, dass sie sich alle Unterlagen wie den DSB-Qualifizierungsplan oder die Trainer C Lehrmappen sowie die Verankerung des Bildungswesens in der Struktur des Verbandes anschauten und analysierten. In diesem Bereich wird dem DSB eine sehr gute Arbeit bescheinigt.

Darauf folgten weitere Untersuchungen durch Fragebögen und Assoziationstest an Computern. Bei dem wissenschaftlichen Messverfahren des so genannten implizierten Assoziationstest (IAT) werden den Probanden bestimmte Bilder gezeigt, denen durch Knopfdruck gewisse Attribute zugeordnet werden müssen. Aus der Reaktionszeit können in der wissenschaftlichen Analyse Rückschlüsse über den momentanen Gemütszustand der Teilnehmenden getroffen werden. Wenn beispielsweise ein Bild gezeigt wurde, das sich mit „Angst“ assoziieren lässt und die Reaktion schnell war, wird der aktuelle Gemütszustand eher negativ bewertet.



*Die Übungsleiter sollen den Kindern und Jugendlichen mehr als nur die reine Schießtechnik vermitteln.*



*Jürgen Kohlheim sagt auch mit Blick auf die Sicherheit: „Unsere Übungsleiter tragen eine höhere Verantwortung als etwa im Fußball.“*



*Ein gutes Training verhindert, dass zu viel Eifer in Enttäuschung umschlägt.*

### Umgang ist entscheidend

Professor Harald Lange, Leiter des Lehrstuhls für Sportwissenschaft der Uni Würzburg, erwähnte dabei auch die Herausforderungen, die der Bildungsarbeit des DSB für die Zukunft erwachsen: „Das Aggressionsniveau der untersuchten Jugendlichen lag ein wenig über dem Durchschnitt der ‚Normalbevölkerung‘. Zudem konnten wir während der über einen Zeitraum von drei Jahren angelegten Studie feststellen, dass bei einigen Schießsport-Anfängern das wissenschaftlich gemessene Aggressionspotenzial mit zunehmender Zeit und Ausübung des Sports leicht anstieg.“ Doch Lange ergänzte im gleichen Atemzug: „Dieses Phänomen ist auch bei anderen Individual- und insbesondere Kampfsportarten zu beobachten. Diese emotionale Unaufgeräumtheit ist ein natürlicher Entwicklungsprozess bei Heranwachsenden.“

Darüber hinaus untersuchten die Wissenschaftler, wie sich die Schießsportanfänger persönlich und in der Emotionsregulation veränderten. Dafür betrachteten und testeten sie die Teilnehmer der drei Mal während eines Zeitraums von 13 Monaten. „Schießsport an sich macht nicht aggressiv. Es kommt – wie in anderen leistungs- und wett-kampforientierten Sportarten auch – darauf an, wie mit Jugendlichen und ihren Bedürfnissen umgegangen wird“, so der Wissenschaftler der Würzburger Universität.

### Pädagogische Bearbeitung

Professor Lange machte deutlich, dass die Bildungsarbeit im Deutschen Schützenbund gut sei: „Als roter Faden hat sich ergeben, dass der DSB dem sportiv konzipierten Training auch hinsichtlich seines Beitrags zur Stabilisierung junger Persönlichkeiten einen besonderen Stellenwert beimisst. Es ist gut, dass der DSB von diesen Befunden weiß, damit die Bildungsarbeit noch weiteren Rückenwind bekommt. Es sollten bestehende Konzepte weiterentwickelt werden. Dabei sollte der Fokus auf ganzheitliche Trainingsmethoden gesetzt werden. Im Training muss es um mehr gehen als nur um das Schießen einer bestimmten Ringzahl.“

Die Ausführungen und die von Harald Lange vorgetragenen Schlussfolgerungen daraus nahmen die beiden DSB-Vizepräsidenten Hans-Heinrich von Schönfels und Jürgen Kohlheim, die in Würzburg mit auf dem Podium saßen, sehr positiv auf. „Wir haben uns bewusst dieser wissenschaftlichen Untersuchung durch eine unabhängige Institution gestellt. In der Überwindung der kritischen Punkte liegen Chancen für Schießsport und DSB“, so Hans-Heinrich von Schönfels, „die Ergebnisse der Studie fließen nun in die Trainerausbildung des DSB ein. Die

Trainerinnen und Trainer sollen in Zukunft noch intensiver auf die Emotionen der Heranwachsenden eingehen, um positiv auf deren Persönlichkeitsentwicklung einzuwirken.“ Es gehe darum, so von Schönfels, die Anforderungen aus der Studie mit Blick auf die Sicht des Schießsports sichtbar zu machen und einer pädagogischen Bearbeitung zuzuführen. Schwerpunkte seien die Emotionsregulation durch Kommunikation, Formen des sportlichen Trainings sowie Wertevermittlung. „Die Arbeit an neuen Weiterbildungskonzepten und -materialien hat bereits begonnen.“

Der DSB-Vizepräsident versprach im Anschluss an die Veranstaltung erste konkrete Umsetzungen für 2016. Denkbar wäre auch, dass Vereine, die herausragende Standards in der Jugendarbeit erfüllen, zusätzlich vom Deutschen Schützenbund ein Zertifikat erhalten, um das hohe Ausbildungsniveau auch öffentlich zu dokumentieren. ■

# STOPPER

STOPPER balance  
KK-Wechselschaft



- Vollkommen neuartige Systemaufnahme
- Bessere Kontrolle des Schussabganges
- Durch Sandwichbauweise hervorragende Dämpfung
- Universell auf jede Anschlagsart einstellbar
- Kpl. mit Hakenkappe und variabler Handauflage
- Schaftbacke auch in Längsrichtung verstellbar
- Für Rechts-, Links- und Auflageschützen lieferbar
- Nahezu alle Fabrikate können adaptiert werden

Hauptstraße 87  
72461 Albstadt  
Tel. (074 32) 900 90  
Fax (074 32) 900 91  
info@stopper.de  
www.stopper.de